

Der Gesellschaft

BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckanschrift: „Gesellschaft“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreissparkasse Calw. Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Aufnahmegebühr vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 254

Montag, den 31. Oktober 1938

112. Jahrgang

Rudolf Heß eröffnet den Mittelland-Kanal

Festakt am Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee

Magdeburg, 30. Okt. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eröffnete am Sonntag vormittag im Rahmen eines großen Festaktes der Reichswassertrahnenverwaltung den Mittellandkanal. Zugleich wurde das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee in Betrieb genommen. Zu der Feier waren auch neben anderen führenden Persönlichkeiten aus Staat und Partei die Reichsminister Dr. Dörpmüller und Selde sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, erschienen.

Rudolf Heß schritt zunächst die Front der Ehrenformationen der angetretenen Parteigliederungen ab und begab sich dann mit den Ehrengästen auf die Kommandobrücke des Hebewerkes. Oberpräsident von Ulrich überbrachte zunächst die Trauerbotschaft, daß bei einem schweren Verkehrsunfall am Sonntag morgen neun SA-Männer, die sich auf dem Wege zur Feier befanden, ihr Leben lassen mußten. Er gedachte in warmen Worten dieser Toten und der 13 Verletzten, während sich die Tribünenbesucher von den Höhen erhoben und die Häupter entblühten.

Darauf hielt der Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller die Festansprache, in der er den 50jährigen parlamentarischen Kampf um den Kanal beleuchtete. Seine Ausführungen wurden oft von Beifall unterbrochen, besonders als der Minister unter Hinweis auf die übermüdete politische Spannung hervorhob, daß wir es dem Führer zu verdanken haben, wenn statt Kriegsgut nun Friedensgut die Last des neuen Kanals sein werde. Auch Dr. Dörpmüller gedachte in tiefempfundener Worten der Opfer des Sonntag morgens.

Zum Schluß ergriffte Elbstrombaudirektor Dr. Ing. Pöbel den Baubericht, der ein eindrucksvolles Bild der von deutschen Arbeitern der Stien und der Faust geleisteten Arbeiten vermittelte. Besonders interessant war die Mitteilung, daß die Leistungsfähigkeit des Schiffshebewerkes Rothensee es gestattet, im durchgehenden 24-Stunden-Betrieb bis zu 15 Millionen Tonnen

Güter jährlich zwischen Elbe und Kanal zu befördern. Starke Beifall folgte der Meldung des Elbstrombaudirektors an den Stellvertreter des Führers: „Das Schlüsselschloß des Mittellandkanals ist fertig. Es schließt die bisherige Lücke zwischen West und Ost. Die jetzt verbundenen Wasserstraßen werden der deutschen Binnenverkehr und wirtschaftlichen Auftrieb geben und dem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen.“

Kunmehr trat Rudolf Heß, umbrundet von den Heil-Käsen der Menge, an das Mikrophon der Kommandobrücke und vollzog den Einweihungsakt mit den weithin hallenden Worten: „Der Mittellandkanal ist eröffnet!“ Rudolf Heß brachte danach die Führer-Ehrung aus, in die die Versammelten begeistert einstimmten.

Inzwischen hebt sich fast lautlos der gewaltige Hubtrog aus der Tiefe. Rudolf Heß begibt sich zu dem oberhalb des Hebewerkes auf dem Kanal bereitstehenden Regierungsdampfer „Hermes“. Das schmale Fahrzeug hat über die Toppen gelagert. Die Menschen auf den Tribünen und die, welche in dichten Reihen die Uferböschungen des Kanals umflumen, warten nun mit Spannung auf den Augenblick, da der Dampfer mit den Ehrengästen an Bord in das Hebewerk einfährt. Das Hubtor wird geschlossen und lautlos, fast spielend, gleitet der Trog nach unten. Ein wahres Wunderwerk deutscher Ingenieurkunst und deutscher Arbeit besteht hier keine glänzende Probe. Dann öffnet sich das andere Tor des Trags, und langsam, begleitet von den Jubelrufen der Menge und den Klängen des SA-Musikzuges, gleitet der Dampfer aus dem Hebewerk hinaus und fährt vorbei an festlich geschmückten Dampfern und Rähnen, den Kanal hinunter, der Elbe zu.

Ein festlicher und bewundernder Einweihungsakt hatte sein Ende gefunden. Dem Stellvertreter des Führers wurden auch bei der anschließenden Abfahrt zum Hauptbahnhof überaus herzliche Begrüßungsstundgebungen zuteil.

Außerordentlich erfreulich ist die häufig wachsende Anteilnahme des deutschen Arbeiters am guten Buch. Das zeigt sich vor allem in dem rapiden Aufschwung der deutschen Verlagsbuchereien. Die größte Verlagsbucherei der Welt verfügt über einen Buchbestand von 56 400 Bänden. 1937 wurden nur 312 000 Bände ausgegeben, 1937 dagegen 627 000 Bände. Ingesamt existieren in Deutschland ca. 4000 Verlagsbuchereien, davon 500 bis 600 größere und auch für erhöhte Ansprüche in Betracht kommende.

Außerordentlich befriedigend ist die Mitarbeit der Gemeinden an der Durchsetzung des deutschen Buches im Volke selbst. Es wurden mit ihren Mitteln in den letzten Jahren über 4900 Volksbuchereien errichtet. In der Woche des deutschen Buches werden in den nächsten Tagen allein 1200 Volksbuchereien für die breiten Massen ihre Räume neu öffnen.

Ich habe nun der diesjährigen „Woche des deutschen Buches“ die Parole gegeben:

„In jedes Haus ein Heimbücherei!“

Zum erstenmal wird in diesem Jahr die nationalsozialistische Volkswohlfahrt auf meine Weisung im Rahmen des Winterhilfswerkes den von ihr betreuten Volksgenossen zum Weihnachtsfest ein Hausbuch „Ewiges Deutschland“ schenken, das von der Schönheit, Größe und Kraft unseres nationalsozialistischen Vaterlandes erzählt.

Ich habe angeordnet, daß die Frage der Altersversorgung der deutschen Dichter und Schriftsteller über das hinaus, was wir bisher an sozialen Maßnahmen auf diesem Gebiete getroffen haben, beschleunigt in Angriff genommen wird. Ich verfolge dabei die Absicht, eine großzügige, umfassende und würdige Altersversorgung aufzubauen, die unseren Schriftstellern und Dichtern die Gewissheit eines sorgenfreien Alters und damit auch die nötige Bewegungsfreiheit für ihr geistiges Schaffen gibt.

Die deutsche Buchwoche hat auch diesmal wieder zu zeigen, daß ein Volk, das seine Bücher liebt, damit nur beweist, daß es keine geistige Epizone in der Welt behaupten will.

Wie immer, so gilt auch hier unser dankbarer und ehrfurchtsvoller Gruß dem Führer als dem Schöpfer eines neuen Deutschlands, in dem Geist und Kraft auf das wunderbarste gepaart sind. Er ist für uns gewissermaßen die Symbolisierung dieses neuen besseren Deutschlands. Buch und Schwert bilden heute über dem Leben unseres Volkes eine wunderbare Einheit. Als eine geistige Nation in Waffen treten wir, die neue junge Weltmacht, vor das Gesicht der anderen Völker. So sollen denn auch für die Zukunft Buch und Schwert die Symbole unseres nationalen Lebens sein und bleiben. Sie sind die Kraft, die unser materielles und geistiges Leben bestimmt.

Der köstliche Beifall nach der Rede ließ die große Beliebtheit und Volkstümlichkeit erkennen, der sich der Minister erfreut. Reichsstatthalter Gauleiter Sautel beschloß mit dem Gruß an den Schöpfer und Führer Großdeutschlands die eindrucksvolle Kundgebung.

Der ewige Wert des guten Buches

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Woche des deutschen Buches

Weimar, 30. Okt. Die Gauhauptstadt Weimar fand am Sonntag im Zeichen der Eröffnung der Ersten Großdeutschen Buchwoche. Vor Beginn des Staatsaktes nahmen der Oberbürgermeister und die Ratsherren der Stadt Gelegenheit, in festlicher Katscherensitzung im Rathaus dem Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrenbürgerwürde der Stadtgemeinde anzutragen. Sichtlich erfreut nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrung an und dankte dem Oberbürgermeister und dem Reichsstatthalter durch Handschlag und nahm den Ehrenbürgerbrief entgegen.

Vom Rathaus aus begab sich Reichsminister Dr. Goebbels nach der Fürstengruft. In der Halle begrüßte er eine Abordnung der zum Dichtertreffen in Weimar weilenden deutschen Dichter. Daraus legte er an den Särgen Goethes und Schillers in der Gruft große Lorbeerkränze nieder. Dann fuhr Dr. Goebbels zur Weimar-Halle. Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal bot ein festliches Bild. Die Duvallüre zum „Kais von Bagdad“ von Cornelius, gepielt von der Weimarer Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Sigt, leitete die Eröffnungskundgebung ein. Darauf sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Sautel herzliche Worte der Begrüßung. Anschließend sprach Reichsleiter Bouhler. Er sprach über das deutsche Schrifttum und die nationalsozialistische Schrifttumspolitik, die Verantwortung des Verlegers und die Schaffung einheitlicher Schul- und Lernbücher.

Als Reichsleiter Bouhler geredet hatte, klangen hell die Stimmen des SA-Chors auf. Er sang unter Begleitung des Gebietsmusikzuges das Lied „Die Welt gehört den Führenden“.

Stürmisch begrüßt, trat dann der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, an das Rednerpult.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte in seiner Rede u. a. aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Die Bücher sind unsere besten und vor allem unsere treuesten Freunde. Sie begleiten uns von frühesten Kindheit an durch das ganze Leben, ohne uns jemals zu verlassen. In glücklichen und vor allem in schweren Stunden geben sie uns Trost, Aufmunterung, Erbauung und Entspannung; ja das eine oder das andere Buch ist manchmal für unser ganzes geistiges Dasein bestimmend und ausschlaggebend. Es ist nicht wahr, daß die Bücherfreunde die Außenleiter des Lebens seien, die für die praktische Arbeit nicht in Frage kommen könnten. Wir müssen hier einen scharfen Unterschied machen zwischen dem Bücherwurm und dem Bücherfreund. Der Bücherwurm ist jener Mensch, der sein Leben ausschließlich durch das Buch bestimmen läßt, ohne die Wirklichkeit des Tages und die Härte des Daseins zu sehen. Der Bücherfreund dagegen ist jener Mensch, der im Buch die wertvollste geistige Ergänzung seines Lebens sieht, der aus dem Buch Kraft schöpft für Beruf und Pflicht. Deshalb sind tätiges Leben und Freude am Buch keine Gegensätze, sondern Dinge, die sich ergänzen und gegenseitig unendlich bereichern. Man muß hier wiederum einen scharfen Unterschied zwischen Büchern und Bäumern machen. Es gibt Bücher, die wir ständig

durchblättern, ohne aus ihnen irgend einen Gewinn für unser Leben oder für unsere geistige Epizone zu ziehen. Es gibt aber andere Bücher, die unsere Entwicklung und unser geistiges Dasein maßgeblich beeinflussen, ja bestimmen. Das gute Buch jedenfalls wird zu allen Zeiten seinen ewigen Wert behalten. In ihm lebt die eigentliche Quelle der geistigen Kraft einer Nation.

Das Buch ist nicht nur dazu bestimmt, die Menschen zu unterhalten; es soll die Menschen auch erziehen. Und da wirkt wohl meistens das geschriebene Wort viel dauerhafter und einprägsamer als das gesprochene.

Es ist oft das Wort des Führers zitiert worden, daß Revolutionen nicht vom geschriebenen, sondern vom gesprochenen Wort gemacht wurden, daß an ihrer Spitze also nicht die Schriftsteller sondern die Redner ständen. Das ist zweifellos richtig und wird wieder einmal aus neue durch unsere eigene revolutionäre Entwicklung bewahrheitet. Andererseits aber darf auch nicht verkannt werden, daß die Grenzen zwischen Rede und Buch oft verschwimmen, daß es Reden gibt, die ebenso gut Schreiben sein könnten, und daß eine Sammlung interessanter Reden am Ende das beste Buch ausmachen können.

Die Rede steht am Anfang der Revolution. Die Zeitung begleitet sie unmittelbar referierend und darstellend. Den lebenden Wert eines revolutionären Zeitalters aber fixiert das Buch. Seine Aufgabe ist es, den Gehalt der Zeit den späteren Generationen zu übermitteln und damit der Revolution Ewigkeit zu verleihen. Der Minister zeigte das am Erleben des Nationalsozialismus.

Für uns hat das Buch seinen bleibenden Wert als ein überaus wertvolles Mittel der Volksgestaltung und Volkserziehung. Und darum wird auch die Arbeit, die wir zur Verbreitung des Buches in den Millionenmassen unseres Volkes leisten, großzügig und unter Einfluß aller uns zur Verfügung lebenden organisatorischen Mittel angefaßt und durchgeführt. Hier wirken Partei und Staat einträchtig zusammen und schaffen damit einen Zustand der Isokematik, weit über das literarische hinausreichenden Pflege und der festen Tradition unseres deutschen Büchereiwesens.

Wiederum sind die Absatzfiguren unserer Verlage um ein bedeutendes gestiegen. Der wissenschaftliche Verlag hat im laufenden Jahr ein Mehr von 11,2 v. H. aufzuweisen gegenüber nur 5,6 v. H. im vorangegangenen Jahr. In dieser Steigerung ist der populärwissenschaftliche Verlag sogar mit 12 v. H. beteiligt. Aber auch der schöngestaltige Verlag zeigt eine Absatzsteigerung von 4 v. H. Die Umsatzsteigerung im Sortiment für das erste Halbjahr 1938 beträgt gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1937 rund 7,5 v. H.

Daneben haben wir eine ungeahnte Leistungssteigerung auch im kulturellen Wert der erscheinenden Bücher zu verzeichnen.

Im ersten Halbjahr 1937 sind 2323 Werke neu aufgelegt worden, im ersten Halbjahr 1938 dagegen 3552 Werke; das bedeutet eine Steigerung um 65,8 v. H. Damit tritt also an die Stelle der literarischen Tageslesung der langjährige anhaltende und stetige Erfolg der wirklich gehaltenen Werke.

Dr. Goebbels sprach zum deutschen Dichter

Bekanntnis zur Schönheit der deutschen Sprache

Weimar, 30. Okt. Bei dem Empfang, den Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sautel anlässlich der Anwesenheit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zum ersten großdeutschen Dichtertreffen und zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches 1938 im Schloß zu Weimar gab, trug der Gauleiter dem Minister das Ehrenbürgerrecht Weimars an.

Reichsminister Dr. Goebbels machte sich zum Dolmetsch der Worte. Er betonte, wie sehr er sich beglückt fühle, in diesem Kreise der bekanntesten Köpfe des deutschen Schrifttums weilen zu dürfen. Jeder von den Männern, die hier verammelt seien, bedeute ja mit seinem Namen sozusagen ein literarisches Programm.

Unter köstlichem Beifall der deutschen Dichter und Schriftsteller legte Dr. Goebbels, selbst ein Meister des Wortes, ein wundervolles Bekennnis zur Schönheit der deutschen Sprache ab. Er sagte: „Ich weiß, was es heißt, mit dem Wort umzugehen. Ich weiß, was es heißt, mit dem Stil zu ringen, welche eine ernsthafte Arbeit es ist, sich mit der eigenen Muttersprache auseinanderzusetzen und in Worte zu fassen, was die anderen nur dumpf fühlen, ahnen oder empfinden. Ich glaube, ein Gefühl für Sprachstil zu haben und zu wissen, daß das gerade auch unserem Volke not tut. Ich glaube, daß gerade wir die Aufgabe haben, unserem Volke zu zeigen, welche einen wunderbaren Schatz es in seiner Muttersprache besitzt. Jene, die die deutsche Sprache im Vergleich zu anderen Sprachen plump finden, können er nur antworten: „Das Deutsche ist die schönste Sprache, wenn man sie nur beherrscht!“ Gerade hier von Weimar aus wolle er die Mahnung erheben, sehr sorgsam und sehr sorgfältig mit der deutschen Sprache umzugehen. „Wir müssen uns das selbst wieder klar machen, und wir müssen das auch dem deutschen Volke klar machen.“

Dann wird aus dieser Zusammenkunft der literarisch führenden Köpfe unseres deutschen Volkes ein wahrer Segen erströmen und wir werden einen wirklichen Nutzen für uns aus dieser Stadt mit nach Hause nehmen. Ich bin der festen Überzeugung, daß unsere große politische Epoche auch eine ganz große Kulturperiode nach sich ziehen wird.“



Ganz Deutschland gratuliert

Dr. Goebbels zum 41. Geburtstag

Berlin, 30. Okt. Aus allen Kreisen des deutschen Volkes und seiner Führung von Herzen beglückwünscht und mit kleinen und großen Ehrengaben in unübersehbarer Fülle beschenkt, beging Reichsminister Dr. Goebbels am Samstag seinen 41. Geburtstag. Der Führer und Reichsführer und seine Mitarbeiter in Partei und Regierung, die Schaffenden aller Gebiete des deutschen öffentlichen Lebens und ungeschätzte Volksgenossen aus allen Ecken Großdeutschlands haben des Ehrentages gedacht und dem Minister ihre besten Wünsche für das neue Lebensjahr zum Ausdruck gebracht.

Die ersten Stunden des Tages verbrachte Dr. Goebbels inmitten seiner Familie in Schwabmünchen. Als Chef der Verwaltung des Ministeriums machte sich Staatssekretär Hanke zum Dolmetsch der glückwünschenden Abteilungsleiter des Reichsministeriums. Inzwischen häuften sich auf dem Geburtstagstisch Blumen und Ehrengaben aller Art. Im Namen der Berliner Polizei brachte dann Polizeipräsident Graf Helldorf die herzlichsten Glückwünsche. Dann übermittelte der hella. Gauleiter Götzler im Namen der Berliner Führerschaft der Partei und ihrer Gliederungen dem Minister die herzlichsten Glückwünsche. General Daluge, der Chef der Ordnungspolizei, überreichte dann dem Minister im Namen der Träger des Ehrenzeichens des Gau Berlin auf Pergament geschrieben jenes Wort, das Dr. Goebbels einst in schwerer Kampfzeit vom „unbekannten St. Mann“ geprägt hat. Anschließend konnte Dr. Goebbels die Glückwünsche der Männer entgegennehmen, die die deutsche Künstlerchaft vertreten. Generalintendant Klöpfer stellte der Dr. Goebbels-Stiftung für Bühnenschauspieler einen aus Wohltätigkeitsvorstellungen vereinnahmten Betrag von 200 000 RM zur Verfügung. Dr. Goebbels teilte bei dieser Gelegenheit auch mit, daß er die Künstlerbank-Spende um weitere 1 250 000 RM erhöht habe, so daß bis zur endgültigen Regelung der Altersversorgung allen geholfen werden könne, die durch Alter oder Krankheit nicht mehr in der Lage seien, ihren Beruf auszuüben. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert brachte den Dank der Berliner Stadtverwaltung dafür zum Ausdruck, daß der Minister ihre Arbeit immer in so tatkräftiger Weise gefördert und gewürdigt habe.

Bei dem nun folgenden allgemeinen Empfang kam in einer Fülle von Glückwünschen und Geschenken immer wieder zum Ausdruck, wie eng die Bevölkerung Berlins sich mit dem Gauleiter und Reichsminister verbunden fühlt. Der Leiter des Reichspropagandaamts Kurmark, Scherer, überreichte ein Bild des Schiffsbauwerkes Niederfinow. Vom Deutschen Opernhaus ging eine Spende von 10 000 RM für das WSW ein; die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hauptamtes für Volkswohlfahrt spendeten einen Betrag von etwa 4000 RM für das WSW. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt überreichte dem Minister als Geschenk eine kostbar ausgestattete Mappe mit Photos über sämtliche Arbeiten der NSD. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Schmidt, überreichte ein großes Gemälde von Professor Renze, das Siebengebirge darstellend. Der Stabschef der SA, Luge, kündigte dem Minister die bevorstehende Ueberreichung eines kostbaren Wertes über die verschiedenen Arbeiten und die Entwicklung der SA an. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kündigte in einem Schreiben die Schenkung eines Volkswagens im Namen der Deutschen Arbeitsfront an. Im Theateraal erstreuten den Minister der Mozartchor und der Staats- und Domchor mit Ständchen. Reichswirtschaftsminister Funk übergab dem Minister eine prächtige Vase.

Frankreichs Außenpolitik

Bonnets auf dem Radikalsozialen Parteikongreß

Paris, 30. Okt. Der Radikalsoziale Parteikongreß schloß am Samstag vormittag seine Beratungen fort. Dabei sprach Bonnet über die Außenpolitik Frankreichs während der Tschekoslowakischen Krise und in der Zukunft. Besonders ausführlich behandelte er die französisch-englische Zusammenarbeit zur Lösung der tschechischen Krise. Die englische Regierung habe ständig darauf hingewiesen, daß sie zwar gemäß den seit unrisenen Verpflichtungen für den Fall einer Bedrohung der französischen Grenzen ihre Streitkräfte Frankreich sofort zur Verfügung stellen müsse, daß sie aber im Falle der Tschekoslowakei durch keine seit unrisenen Verpflichtungen gebunden sei. Bonnet wandte sich gegen die Kritiker des Münchener Abkommens in Frankreich. Dieses Abkommen habe den Frieden gesichert. Aus der damaligen Lage habe sich klar ergeben, daß der Krieg unmittelbar bevorstanden habe. In einem solchen hitzigen Kriege wäre die Tschekoslowakei, von drei Fronten angegriffen, innerhalb weniger Tage vernichtet worden. Die Staatsmänner, die den Frieden bewahren wollten, mußten jederzeit viel Entschlossenheit aufbringen und oft sehr viel Mut zeigen.

Frankreich werde dem Grundgedanken der Genfer Liga treu bleiben. Anschließend schilderte Bonnet die Grundlagen der künftigen Außenpolitik. Die Grundpfeiler dieser Außenpolitik müsse die französisch-belgische Entente sein. Andere Freundschaften müßten ständig entwickelt und gefestigt werden. Eine Tatsache sei sicher: Es sei unmöglich, daß die Völker Europas weiterhin in dem jetzigen Zustand der Unsicherheit leben. Daher wünsche Frankreich, daß aus dem Münchener Abkommen in Europa ein besseres Verständnis und eine Atmosphäre der Entspannung hervorgehen möge. Frankreich wolle zunächst, daß normale Beziehungen zwischen Frankreich und seinen Nachbarländern hergestellt werden. Wir wünschen, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine aufrichtige Zusammenarbeit zustande kommen möge, und daß in beiden Ländern die Furcht vor einem Konflikt ausgeschaltet werden möge, der in kurzer Zeit den um den Preis so vieler Anstrengungen erzielten Fortschritt sowohl in Frankreich wie in Deutschland vernichten würde.

Zwischen Frankreich und Italien sind loebere normale Beziehungen wiederhergestellt worden, und wir freuen uns darüber. Denn niemand wünscht mehr als wir die Verstärkung der überlieferten Freundschaft zwischen Italien und Frankreich.

Wir glauben, daß die Münchener Abkommen das Vorbild sein können und müssen für nachdrückliche Anstrengungen zur Schaffung einer friedlichen Organisierung Europas. Um mit allen Völkern ohne Ausnahme und unabhängig von ihrem System Besprechungen und unerlässliche Verhandlungen anzubahnen, sei es zunächst nötig, daß Frankreich mächtig sei. Frankreich müsse an dem Tage, an dem sich das Problem der Abklärung notwendig stellen werde, in der Lage sein, auf dem Fuße der Gleichheit mit jedem Partner zu verhandeln. Als Bonnet geschlossen hatte, erhoben sich die Kongreßteilnehmer und bereicherten sowohl Daladier wie Bonnet eine fürmliche Beifallsandgebung.

Die außenpolitische Aussprache des radikalsozialen Parteitages schloß mit der Annahme einer Entschließung, die Daladier und Bonnet zur Aufrechterhaltung des Friedens beglückwünscht und die französisch-englische Entente als unerschütterliche Grundlage der französischen Außenpolitik bezeichnet. Die Partei be-

dauert es, daß Wien nicht in der Lage sei, allen Völkern die Sicherheit oder Achtung des Rechtes zu gewährleisten. Sie hofft, daß die Münchener Zusammenkunft den Ausgang zu ausgedehnteren Verhandlungen bilden möge, die ohne Nachteil für irgend eine der alten Freundschaften eine dauernde Besserung der französischen Beziehungen zu Deutschland und Italien gestatten mögen.

In der Entschließung über die innere Politik heißt es u. a.: Der Kongreß stellt fest, daß die kommunistische Partei durch ihre Agitation im Lande und die Schwierigkeiten, die sie den Regierungen seit 1936 bereitet hat, und durch ihre ungeduldige und aggressive Opposition während der letzten Monate die Solidarität gebrochen hat, die sie mit den anderen Parteien der Volksfront verband. Der Kongreß beauftragt seine Vertreter im Volksfront-Ausschuß diesen Bruch zur Kenntnis zu nehmen, für den die kommunistische Partei allein die Verantwortung trage. Der Kongreß befürworte ferner eine Aenderung des Wahlsystems, die allen Parteien ihre Unabhängigkeit in einer legitimen Vertretung gewähren würde, und spricht sich für eine Reform aus, die das Regime festigt und die Autorität und Stabilität der Regierung sichert.

Ministerpräsident Daladier wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Partei durch Jaurès wiedergewählt.

65 Tote und Vermisste in Marseille

Schwerste Vormürde gegen die Nazis

Paris, 30. Okt. Am Samstag und Sonntag mehren sich die Stimmen, die jetzt versuchen, die Verantwortlichen an dem Marzeller Riesenbrand und seinen getadelt erkannten Begleiterscheinungen festzunageln. So schreibt u. a. die „Liberté“, in erster Linie trügen der marzillische Senator Tasso und der marzillische Stadtrat für die Katastrophe von Marseille die Verantwortung, die der Stadt ein „lächerliches“ Löschmaterial zur Verfügung gestellt hätten: ungediente Pumpen, durchlöcher-

Schlänke und zu kurze Leitern. Nur der marzillische Stadtrat von Marseille und seine Privatwirtschaft seien daran schuld, daß die zweitgrößte Stadt Frankreichs ohne wirksamen Schutz gegen Brandgefahr gewesen sei. Auch der „Paris Soir“ kritisiert in scharfen Worten das Fehlen des notwendigen Materials und das Versagen des Ordnungsdienstes vor dem Eintreffen der Truppen.

Die Zahl der Vermissten und Todesopfer des Marzeller Brandunglücks hat sich auf 65 erhöht. Es wird vermutet, daß eine Anzahl Angehöriger und Kunden des Warenhauses sich in die Kelleräume flüchteten und dort den Erstbrandstößen erlitten haben.

Die Annahme der Pariser Blätter, daß es sich um Brandstiftung der Kommunisten handle, wird durch eine amtliche Sonderuntersuchung widerlegt. Die wahren Ursachen des Feuers sind nach wie vor unbekannt. Mit Sicherheit weiß man nur, daß der Brand im ersten Stockwerk des Warenhauses an einer Stelle ausgebrochen ist, an der gerade verschiedene Umbauarbeiten durchgeführt wurden.

Besonderes Aufsehen hat es erregt, daß schon kurz nach Ausbruch des Feuers die ganze Unterwelt von Marseille in der Nähe des Brandherdes unheimlich und wahre Mäanderaktionen vorgenommen hatte. Gedächtnisse der Reisenden in den Hotels wurden die Gepäckstücke der Reisenden gestohlen; in den Kaffeehäusern wurde eingebrochen und zur nächtlichen Stunde sah man aus den verschiedenen Restaurants manche Gestalten mit großen Schindeln und Wägen unter dem Arm herauströmen. In zahlreichen Privatwohnungen in der Nähe des Brandherdes erschienen diese Gestalten und erlöschten, sie hätten aus Sicherheitsgründen von der Polizeipräsidentur den Auftrag erhalten, die Wohnungen zu räumen. Mancher Mieter mußte voller Entsetzen sehen, wie all sein wertvoller Besitz auf die Straße getragen und auf Pferde- oder Pfortenwagen gepackt wurde, die alsbald wohl für immer das Weite suchten. Der Schaden in drei großen Häuserblöcken wird auf 30 Millionen geschätzt.

Deutsch-tschechoslowakisches Protokoll

zum Münchener Abkommen

Berlin, 30. Okt. Zur Durchführung des Münchener Biermächteabkommens vom 20. September 1938 ist zwischen der deutschen und der Tschechoslowakischen Regierung in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger technischer Vereinbarungen abgeschlossen worden.

Von unterrichteter Seite erfährt das DNB dazu folgende Einzelheiten: In einem Protokoll zur Durchführung des Münchener Abkommens sind die Grundzüge festgelegt worden, die für die Uebergabe der abgetretenen Gebiete maßgebend waren. Als oberster Grundgedanke dabei ausgehelt worden, daß das abgetretene Gebiet in „ordnungsmäßigem Zustand“ zu übergeben war und daß, soweit dies nicht geschehen ist, Rückerstattung oder Ersatz zu leisten ist.

Die praktische Durchführung dieser Grundzüge wird einem deutsch-tschechoslowakischen gemischten Ausschuss übertragen. Der Ausschuss wird seine Arbeiten nach Bedarf delegieren und sachlich aufteilen.

Die Rückgabe der zurückgelieferten Gegenstände ist im Gange. Es ist bereits eine erhebliche Zahl von Lokomotiven, Triebwagen, Personen- und Güterwagen von der tschechoslowakischen Eisenbahnverwaltung an die Reichsbahn zurückgeliefert worden.

Weitere Rücklieferungen werden in den nächsten Tagen erfolgen. Ebenso ist mit der Rücklieferung von Pferden und Kraftwagen, die von den tschechoslowakischen Militärbehörden requiriert worden sind, bereits begonnen worden. Dabei haben in den letzten Tagen an einzelnen Stellen sich zwar noch Störungen gezeigt. Sie sind meist darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Behörden auf beiden Seiten der neuen Grenzlinie noch nicht überall voll in Funktion getreten sind.

Es ist der erste Wille der beiden Regierungen, diese Rücklieferungen schnell auf allen Gebieten durchzuführen. Auch die Rücklieferung des für die Verwaltungsbehörden notwendigen Schrifttums (Verwaltungs- und Gerichtsakten, Registerakten, Pläne usw.) ist bereits im Gange.

Die zweite wichtige Vereinbarung betrifft die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs. Am Montag, den 31. Oktober, wird auf etwa 50 Uebergangsstellen an der neuen Grenze der Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wieder in Gang gesetzt werden. Das bedeutet, daß die Tschechoslowakei auch wieder an den internationalen Personen- und Gütereisenbahnverkehr angeschlossen wird.

Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichspost und der tschechoslowakischen Post- und Telegraphenverwaltung haben zur Unterzeichnung eines Abkommens über die bisher strittigen Fragen geführt. In dem Abkommen wurden hinsichtlich des gegenseitigen Post- und Fernmeldeverkehrs vereinbart, daß die bisherigen Bestimmungen und Abkommen aufrechterhalten bleiben. Für die neu festgelegten Grenzen sind neue Austauschpostämter vereinbart worden.

Prag, 30. Okt. Das Ministerium des Innern in Prag hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Reichers das Verbot der Beförderung und Verbreitung verschiedener deutscher Zeitungen widerrufen. Ferner widerruft das Ministerium des Innern das Verbot der Beförderung und Verbreitung des Buches „Mein Kampf“.

Die deutschen Kliniken Prags wieder zurückgegeben

Prag, 30. Okt. Die Uebergabe der deutschen Kliniken erfolgte am Samstag, nachdem bereits am 26. Oktober die unverzügliche Rückgabe der deutschen Kliniken an ihre rechtmäßigen Eigentümer in dem Zustand, in dem sie beschlagnahmt wurden, von der Prager Regierung angeordnet worden war. Bei der Uebergabe hat sich wiederum der südtische versippte Direktor des Krankenhauses, Dr. Puchwein, besonders hervorgetan.

Deutsch wieder Amtssprache im Memelgebiet

Landtagswahl am 11. Dezember

Memel, 30. Okt. Am Samstag empfing der memelländische Gouverneur den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes und teilte ihm offiziell mit, daß der Kriegszustand mit allen seinen Folgen in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November für das Memelgebiet aufgehoben wird.

Weiter ist dem Präsidenten des Direktoriums mitgeteilt worden, daß der Termin zu Neuwahlen zum 6. memelländischen Landtag auf den 11. Dezember festgesetzt worden ist.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat die Behörden und Betriebe der litauischen Zentralverwaltung im Memelgebiet, wie Bahn, Post, Zoll und Hafen, angewiesen, ihre Anschriften an den Gebäuden, die bisher — also 16 Jahre lang — nur litauisch beschriftet waren, dahingehend zu ändern, daß auch die deutsche Bezeichnung hinzukommt. Damit soll nun endlich der erste Schritt zur Erfüllung des Artikels 27 des Memelstatus getan werden, der da lautet: Die litauische und die deutsche Sprache werden zu gleichen Rechten als Amtssprache im Memelgebiet anerkannt.

Litauen hebt Kriegszustand auf

Eine dringende Forderung des Memelgebietes erfüllt

Kowno, 29. Okt. Wie amtlich gemeldet wird, hat die litauische Regierung den Kriegszustand vom 1. November ab aufgehoben.

Damit wird u. a. auch eine der dringlichsten Forderungen des Memelgebietes erfüllt. Der Kriegszustand bestand in Litauen seit dem Jahre 1920 und im Memelgebiet seit 1939.

Amerikas Flotte noch „unzureichend“

Sie soll unbesiegt gemacht werden

Washington, 28. Okt. Der hella. Marineminister Edison sprach am Donnerstagabend im Rundfunk. Seine Rede wurde im ganzen Lande verbreitet. Er erörterte die amerikanische Marinepolitik, wobei er betonte, daß es das Ziel der amerikanischen Regierung sei, eine unbesiegbare Flotte zu schaffen. Die gegenwärtige USA-Flotte sei zwar zum sofortigen Einsatz bereit und ihre Schicksalungen seien erkannte gut, aber sie reiche nicht aus, um die Vereinigten Staaten und ihre Abhängigkeiten vollständig zu schützen. Ob man sich weiterhin auf internationale Abmachungen hinsichtlich der nationalen Sicherheit verlassen könne, sei zweifelhaft. Edison erwähnte dann den Washingtoner Flottenvertrag zur Begrenzung der Rüstungen und nannte ihn die größte Geste, die je ein Land im Interesse des Friedens gemacht habe. Dieser Vertrag habe die Vereinigten Staaten 300 Millionen Dollar an verschrotteten Kriegsschiffen gekostet. Edisons Ausführungen von der Unbesiegbarekeit der Flotte riefen, wie verlautet, die Ansicht Roosevelts und des Admiralschefs dar.

„In jeder Hinsicht Übereinstimmung“

Alle gegenwärtigen außenpolitischen Probleme besprochen

Rom, 30. Okt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich am Samstag nachmittag nach Rom zu einer Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini in den Palazzo Venezia. Die Unterredung, die einvierstündig dauerte, fand in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano statt.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte dem deutschen Pressevertretern in Rom, daß die Aussprachen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und seinem Außenminister Graf Ciano, in denen alle gegenwärtigen aktuellen Probleme der europäischen Politik besprochen worden seien, im herzlichsten Einvernehmen stattgefunden haben. Sie haben erneut gezeigt, daß die gegenwärtig schwebenden politischen Probleme sowohl von Italien wie von Deutschland in dem der Nähe Rom-Berlin eigenen Geiste der Freundschaft und engeren Zusammenarbeit eine in jeder Hinsicht übereinstimmende Beurteilung erfahren.

Reichsminister von Ribbentrop hat am Samstagabend Rom wieder verlassen, um sich zur Berichtstattung nach München und Berlin zurückzugeben. Die Beratschlagung war äußerst herzlich.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 29. Okt. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 12. August 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 34jährige Hugo Zappe aus Dresden ist Samstagmorgen hingerichtet worden.

Zappe hat sich als angeblicher Subtendendischer Flüchtling in eine deutsche Vertrauensstellung eingeschlichen und diese dazu mißbraucht, dem tschechischen Nachrichtendienst umfangreiches deutsches Geheimmaterial zu verraten, wodurch nicht nur die Sicherheit des Reiches gefährdet, sondern auch vielen Subtendendischen Räte und schwerer Schaden zugefügt wurde.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 31. Oktober 1938

Wir können dem Vaterlande nicht auf gleiche Weise dienen, sondern jeder tut sein Bestes, je nachdem Gott es ihm gegeben.

31. Oktober: 1817: Puber schlägt seine 93 Trefen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg an. — 1854 Der norwegische Polarforscher Otto Sverdrup zu Sindal in Helgeland geb. (gest. 1930).

Wochenrückblick

Das Jahr neigt sich — es wird still im nebelreichen Reich der Natur. Auf gefallenes Laub tiden schwer vereinzelte Tropfen aus Zweigen herunter. Der Vogel Sang ist verstummt, und wenn die Sonne herbstlich — mild lächelt, breitet sie Trost und Zuversicht über die Landschaft.

In der vergangenen Woche stellten sich Vorboten des Winters ein. Die Nächte brachten Frost bis zu 8 Grad und in einem großen Teil des Schwarzwaldes fiel in der Nacht zum Freitag Schnee. Am geistigen Sonntag lag eine Hochnebeldecke über Stadt und Land. Der Tag war sonst trocken, und am Nachmittag sah man viele Spaziergänger sich in der spärlichen Natur ergehen.

Die Mitglieder der DWA. (Der Deutsche Automobil-Club) stellten gestern ihre Wagen zu einer Kriegsschadigten-Ausfahrt zur Verfügung. Die Fahrt, die programmäßig und gut verlief, ging nach Halterloch. — Der Schwarzwaldverein hielt am Samstag in der „Krone“ eine Mitgliederversammlung ab. — Sportfreunde fanden sich zum Handballspiel Nagold-Wildberg ein. — Das große sportliche Ereignis, das die Olympiade war, und das der Film glänzend wiedergibt, land gestern, wie an den vorangegangenen Tagen nicht nur das Interesse der Sportbegeisterten, sondern auch der Allgemeinheit.

Der dorfeigenen Schule der dorfeigene Lehrer

Imposante Kundgebung der Landesbauernschaft und des NS-Lehrerbundes in Nagold — Auftakt zu weiteren Kundgebungen im Lande

Das Bewußtsein der innigen Verbundenheit zwischen dem ländlichen Menschen und seiner Scholle, zwischen Blut und Boden, hat die Schule bereits tief in die Kinderherzen einzutragen. In der Schule wird das Kind bereits mit dem, dem deutschen Landvolk, dem Kraftquell des Volkes, gekleideten Aufbaum vertraut gemacht. In Erkenntnis dessen haben die Vertreter des Führerstandes und des Lehrstandes gemeinsame Richtlinien für eine Neuordnung des Schulwesens auf dem Lande ausgearbeitet, mit denen das Landvolk nun auf großen Kundgebungen vertraut gemacht wird. Als Auftakt der Zusammenarbeit im Hinblick auf die Schaffung der dorfeigenen Schulen fand am Samstag eine Gemeinschaftskundgebung der Landesbauernschaft und der Gesamtwaltung des NS-Lehrerbundes im Wägenhaus in Nagold statt. Der schön und feierlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Dr. Steinbrück, Abteilungsleiter in der Landesbauernschaft, die Kundgebung mit dem Gruß an den Führer eröffnete und den Zweck der Veranstaltung kurz darlegte. „Ewiges Saat“, Worte von Heinz Hartmann, sprach Hauptlehrer Keuweiler, Wildberg, Führerworte über den Bauernstand wurden von Aufbaumwägen wiedergegeben. Ortsgruppenleiter Kälich begrüßte namens der Ortsgruppe Nagold der NSDAP, die Anwesenden, besonders die Vertreter der Landesbauernschaft, des NS-Lehrerbundes und die Spitzen der Partei und Behörden — u. a. waren Kreisleiter Wurster, Landrat Dr. Haegle und Landrat Dr. v. Watter erschienen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kundgebung in der alten nationalsozialistischen Hochburg Nagold stattfände, und wünschte, daß sie reiche Früchte tragen möge. — Kreisbauernführer Kalmbach entbot ebenfalls einen Willkommgruß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbindung zwischen Lehrern und Landvolk immer inniger werden möge. Ein feierliches Orchester gab mit vorzüglich wiedergegebenen Werken bekannter Meister der Kundgebung einen feierlichen Rahmen. Die Aufbaumwägen trugen das Bauernlied wirkungsvoll vor.

Für den verhinderten Landesbauernführer Arnold sprach Reichherr v. Wangell. Die jetzt in großem Rahmen erfolgende Zusammenarbeit zwischen Landvolk und Lehrerschaft bedeute einen Schritt weiter in der planmäßigen Durchführung des Programms der Bewegung: zurück zur Scholle. Der Völkergedanke (Nationalismus) der alten Welt stehen die Bindungen des Nationalsozialismus: Blut, Boden, Pflicht gegenüber. In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Redner das heutige, vorübergehende Erscheinungsbild (Wachstum der Städte und Zurückgehen des Bauerntums u. a. m.), wobei das große Ziel zurück zur Scholle“ uns immer vorankommt, denn aus den Bindungen des Blutes an den Boden schöpft eine führende Nation ihre Kraft. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Bauern ist sehr im Interesse des Volkspangen gelegen. Wichtig ist: Was geschieht wird, wie geschieht wird und wer schult. Der Lehrer soll als Bauer fühlen und in die Dorfgemeinschaft hineinwachsen. Wenn wir einerseits dafür sorgen müssen, daß der vom Bauerntum ausgehende Kraftquell niemals verfliegt, so muß auf der anderen Seite ein härterer Vorkampfbereich angestrebt werden, damit gute Schulverhältnisse auf dem Lande geschaffen werden können.

Gauleiter Huber begrüßte die Zusammenarbeit. Alle Borurteile („dumme Bauern“, „Das arme Dorfschulmeisterlein“) müssen verschwinden. Wir müssen eine besser organisierte Schule auf dem Lande haben. Es ist in dieser Hinsicht schon viel geschehen. Die besten Lehrer sollen an die ländliche Schule. Der Redner unterstrich die Teile des Kulteministers: Jeder junge Lehrer muß erst auf dem Lande tätig gewesen sein. Auf der anderen Seite muß den Lehrern auf dem Lande auch mehr geboten und das kulturelle Leben auf dem Lande gehoben werden. Die Lehrerschaft muß sich auch wieder mehr aus dem Lande rekrutieren. Der Redner befaßte sich besonders mit der Frage der Lehrereigenschaft für die Landschule.

Dann hielt Stabsleiter Dr. Kühn von der Landesbauernschaft einen sehr gehaltvollen Vortrag über „Landvolk und Landschule, eine organische Einheit“. Der dem Bauerntum entsprechende Redner, der sich seit Jahren mit dem Bildungsproblem auf dem Lande befaßt (Comburg-Kreis), forderte mit der ihm eigenen Impassivität die dorfeigene Schule mit dem dorfeigenen Lehrer. Das Kunstgebilde der Schule soll ins Dorf hineingebaut werden, der Bauer soll Anteil haben an den Kulturgütern der Nation. Aber die Wirklichkeit des

Das Ereignis des Samstags war neben der goldenen Hochzeit der Eheleute Luz die Gemeinschaftskundgebung der Landesbauernschaft und des NS-Lehrerbundes im Wägenhaus. — Gleichfalls im Wägenhaus hielt gestern die Verbrauchergenossenschaft ihre sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Ein Sonderzug brachte die Genossenschaftsmitglieder des hinteren Bezirks nach Nagold.

Dienstag: Abschiedsfeier des Regimentsstabes der Böblingen Panzertruppen in der Traube. — Beerdigung von Joh. Lauch. — Mittwoch: Gerh. Ude las aus eigenen Werken. Beerdigung von Adolf Rapp. — Donnerstag: Experimentalvortrag über Kraftstoffe. — Freitag: Mitgliederappell der Ortsgruppe der NSDAP, Nagold.

Goldene Hochzeit

Wie bereits kurz berichtet, feierten am Samstag die Eheleute Jakob Luz, Privatier und Frau Sofie geb. Schmid hier, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zum Abschluß leitete mit einem Danklied den Tag ein. Bürgermeister Kälich überbrachte die Glückwünsche der Stadt mit einem schönen Blumenkorb, überreichte das Glückwunschkärtchen des Herrn Ministerpräsidenten mit dem Gedichtblatt der Staatsregierung und Ortsgruppenleiter Kälich brachte die Glückwünsche der Partei zum Ausdruck. Der Führer und Reichsführer hat seine Glückwünsche in einer prächtigen Urkunde übermittelt. Am 13 Uhr erfolgte die Einsegnung des Paares durch Stefan Gumbel in der Stadtkirche, wozu sich neben den Angehörigen eine hundertfache Gemeinde eingefunden hat. Der Ber. Lieber- und Sängerkreis wirkte bei dieser Feier mit. Der Hochzeitsgast, H. N. B. war der Feier zugrunde gelegt. Im Namen des Landesbischöfs übergab der Geistliche dem Jubelpaar ein mit eigenhändiger Widmung versehenes Großkreuzgegnisbuch und übermittelte die Segenswünsche der Oberkirchenbehörde. Am Sonntag früh brachte die Stadtkapelle unter Musikdirektor Kometsch dem Jubelpaar ein Ständchen, das zugleich dem Geburtstag des Jubilars galt, der am Sonntag das 82. Lebens-

jahr vollendet hat. Möge dem Jubelpaar, das unter der Fülle der Ehrungen und Glückwünsche von nah und fern sichtlich erfreut war, noch ein schöner gemeinsamer Feierabend beschieden sein.

Oberamtspfleger Rapp 1

Im Alter von 79 Jahren ist in Heilbronn a. N. wo er seinen Ruhestand verbrachte, der in Stadt und Bezirk Nagold sehr bekannte Oberamtspfleger a. D. Gottlob Rapp gestorben. Er war im März 1859 in Halterbach geboren, im Jahre 1924 wurde er pensioniert, und lebte nach seiner Pensionierung erst in Weinsberg, von wo er später nach Heilbronn überföhrte. In Nagold war er Ehrenvorsitzender des Ber. Lieber- und Sängerkreises. Nach langer Leidenszeit ist er nun am Samstag früh gestorben.

Kaltzug erfährt Polizeiwachmeister

Calw. An der ersten Stelle der Straße beim Gasthaus „Zum Rappen“ kam stadttauswärts ein schwerer Lastkraftwagen mit Möbeln als Anhänger einer Calwer Expeditionsfirma. Die Stuttgarter Straße abwärts fuhr ein Personenwagen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, stoppte ein auf dem Gehweg stehender Polizeiwachmeister mit einer Handbewegung den Kaltzug ab. Der beladene Möbelwagen kam jedoch ins Rollen und erfährte den Verkehrsbeamten, dem das rechte Bein mehrmals gebrochen wurde.

Letzte Nachrichten

Beginn des neuen Berufswettkampfes

Berlin, 2. Okt. Am kommenden Dienstag, den 1. November, wird im Reichstagsgebäude der Kroll-Oper der Reichsausschuß für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen zusammentreten. Der Reichsausschuß umfaßt die Spitzen der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft, die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend, Persönlichkeiten aus allen Kreisen, die an der Gestaltung des Berufswettkampfes mitwirken. In der Sitzung werden der Leiter des Berufswettkampfes, Obergebietsführer Gromann, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Salbur von Schirach sprechen. Damit wird die Vorbereitung für den kommenden Reichsberufswettkampf eingeleitet. Am alle schaffenden Deutschen auf die Notwendigkeit ihres Einsatzes im Berufswettkampf hinzuwirken, werden am 3. und 4. November in allen deutschen Betrieben Betriebsappelle abgehalten werden.

Blum ruft zur Volksfront mit den Kommunisten auf

Paris, 29. Okt. Der ehemalige Ministerpräsident und Vorkämpfer der Sozialdemokratischen Partei, Blum, äußerte am Freitagabend in Roubaix-Lancy in einer Rede vor seinen Anhängern, er beabsichtige noch nicht, auf die Rede Daladiers zu antworten. Die Partei habe es nicht eilig, sie besenne sich zu den eingegangenen Verpflichtungen, womit die Volksfrontpolitik gemeint ist. Weiter wies Blum auf seine Zweifel hinsichtlich der Herstellung des Haushaltsgleichgewichts und einer Anrufbelegung der Wirtschaft hin.

Neuer japanischer Außenminister. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Fijikawa Konoe wurde der frühere japanische Außenminister Arita zum Außenminister und der frühere Vizepräsident der südmandschurischen Eisenbahn Hattai zum Kolonialminister ernannt.

Württemberg

Vor der größten Buchausstellung in Stuttgart

Eröffnung durch den Landeskulturwaller am 2. November. In einigen Tagen, am 2. November, vormittags 11 Uhr, werden sich die Pforten des Kunstgebäudes zur Eröffnung der Buchausstellung im Rahmen der „Ersten Großdeutschen Buchwoche“ öffnen. Ein Ueberblick über die seit her gelieferten Vorkarbeiten bekräftigt die Behauptung, daß diese Ausstellung wohl die größte und bedeutendste werden dürfte, die der Gau Württemberg aus diesem Anlaß gesehen hat.

Die Ausstellung hat es sich zur Pflicht gemacht, einige durch die heutige Zeit geprägte Begriffe plastisch vor die Augen des Besuchers zu stellen: Den Begriff der Volkbücherei, der Werkbücherei, der Heimbücherei. In zwei weiteren Auslagen zeigt die Ausstellung einen Blick in eine nationalsozialistische Bibliothek unter dem Leitwort: „Das Buch, eine politische Waffe“, und einen Einblick in den Bücherhimmel eines Hitlerjugendheim, unter dem Motto: „Jugend und Buch“. Das Hauptinteresse des Besuchers wird der Kuppel des Kunstgebäudes beanspruchen. In seiner Mitte zeigt ein beinahe zwei Meter hoher und sechs Meter breiter, treppenförmig aufgebauter Tisch die von der Reichschrifttumskammer anerkannten, besten 400 Bucherscheinungen des Jahres.

Die Bühne des Kuppelraumes wurde zu einer weißwollenen Gedächtnishütte unserer großen schwäbischen Klassiker umgebaut, während die Warmornische zwischen den beiden Eingangsportalen dem Gedenken eines der größten deutschen Buchhändler, Johann Philipp Palm, aus Schorndorf gewidmet ist. In zwölf Ausstellungstufen zeigen rund 40 Buchhändler und Verleger ihre bedeutendsten Werke. Es darf heute schon der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß diese Ausstellung ihre Anziehungskraft auf die Öffentlichkeit nicht verfehlen wird.

Stuttgart, 30. Okt. (Todauf dem Bahnsteig.) Am Samstag vormittag erlitt auf dem Bahnsteig des Bahnhof Böblingen der 67 Jahre alte verheiratete Sattler Karl Bauer aus Böblingen einen Herzschlag, an dessen Folgen er an Ort und Stelle verstorben ist.

Zell, Kr. Ehlingen, 30. Okt. (Betriebsförderung.) Am Samstag früh gegen 5.30 Uhr brach auf dem Bahnhof Zell die elektrische Fahrleitung, so daß das Gleis Stuttgart-Ulm nicht mehr elektrisch befahren werden konnte. Bis zur Behebung der durch Kurzschluß entstandenen Störung erlitten die Frühzüge zum Teil Verspätung.

Ausstellung „Bäuerliche Kleidung“

Die vorgestrige Landeskulturtage des NSDAP und des Reichsnährstandes war verbunden mit einer Sondertagung der Hauswirtschaftslehretinnen des Kreises, die in neben dem Lande eine wesentliche Aufgabe am Landvolk zu erfüllen haben. Frä. Klinker hielt einen richtunggebenden Vortrag. Diese Veranstaltung fand im Handarbeitsaal der Deutschen Volkshochschule statt, der zu diesem Zweck geschmackvoll ausgeschmückt und von Frä. Oppinger von der Landesbauernschaft in eine Ausstellung bäuerlicher Kleidung und bäuerlicher Gebrauchsgüter für Küche und Haus umgewandelt worden war. Diese Ausstellung war auch der Öffentlichkeit zugänglich. Wohlthuend berührte dabei die Einstellung der Landesbauernschaft, nicht Trachten, die nun einmal nicht mehr lebendig vorhanden sind, künstlich wieder ins Leben rufen zu wollen, sondern eine ebenso einfache wie zweckmäßige und schöne bäuerliche Kleidung und eine neuzeitliche Ausstattung der bäuerlichen Wohnung und Wirtschaft neu zu gestalten.

Das gute deutsche Buch

für Ihre Heimbücherei finden Sie in der Buchhandlung Zaiser Nagold

Beachten Sie unsere Auslage, besuchen Sie uns unverbindlich, verlangen Sie kostenlos unser neuestes Bücherverzeichnis



Schorndorf, 30. Okt. (Lustschuhhaus.) Am Freitag durfte die Ortskreisgruppe Schorndorf des Reichsluftschutzbundes in Anwesenheit zahlreicher Gäste das Lustschuh-Neubauhaus übernehmen, das ihr von der Stadt zur Verfügung gestellt worden ist.

Kalen, 30. Okt. (Siedlung.) In einer Sitzung der Ratsherren, die im Zeichen der Eingliederung der Markungen Grauleshof und Himmlingen stand, wurde der Bau einer weiteren Siedlung beim Grauleshof festgelegt.

Ravensburg, 30. Okt. (Strafkammer.) Von den sechs Fällen, welche die Strafkammer Ravensburg in der vergangenen Woche zu behandeln hatte, waren nicht weniger als vier Stillschleppverbrechen, die sich Männer aus oberbayerischen Orten hatten zuschulden kommen lassen.

Ithalheim, Kr. Sigmaringen, 30. Okt. (Vom Tode übertrifft.) Der im 61. Lebensjahr lebende Maurer Johann Häusler wurde, während er auf seinem Acker arbeitete, von einem Schlaganfall betroffen.

Solzmann, 29. Okt. (Schieferbrand erloschen.) Wie erinnerlich, ist anfangs dieses Jahres am Waldbrand Frauenholz die große Abraumhalde eines Schieferbrüchens — rund 10 000 Kubikmeter — in Brand geraten.

Ravensburg, 29. Okt. (Töblicher Sturz.) Dieser Tage verunglückte der in weiten Kreisen bekannte 42 Jahre alte Schweinehändler Rupert Senst aus Limpach (Baden) mit seinem Kraftwagen tödlich.

Wangen i. N., 29. Okt. (Personenzug auf Güterzug aufgefahren.) Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, fuhr am Samstag früh der Personen-

zug Kufendorf—Memmingen (Kufendorf ab 6.29 Uhr) bei der Einfahrt in den Bahnhof Marziesen-Mitrad auf einen Güterzug auf. Dabei wurden vier Reisende und zwei Bahnpostbeamte unerschwerlich verletzt.

Ravensburg, 29. Okt. (Falschmünzer.) Erst vor kurzem mußten zwei Falschmünzer, die in Baidt ihr unsauberes Handwerk getrieben hatten, ins Zuchthaus gesteckt werden.

Vom Bodensee, 29. Okt. (Raubüberfall auf Briefträger.) An einem der vergangenen Abende wurde der Bodariberg Briefträger Karl Berkman aus Volkart, während er die Brief- und Geldpost vom Postamt Volkart zum Postamt Lauterbach befördern wollte, auf offener Straße von einem Unbekannten von rückwärts überfallen und zu Boden geworfen.

Winnenden, Kr. Waiblingen, 29. Okt. (Von den Räubern zermalmt.) Auf dem hiesigen Bahnhofsvorplatz geriet der zehn Jahre alte Sohn des Arbeiters Karl Hardner aus Unvorsichtigkeit in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens, von dem er erfaßt und zu Boden geschleudert wurde.

Bradenheim, 29. Okt. (12 Kriegspferde.) Zwölf Besitzer von Kriegspferden erhielten die Ehrenurkunde des Reichsluftschutzbundes für ihre im ehemaligen Kreis Bradenheim noch lebenden vierbeinigen Kriegskameraden.

Wangen i. N., 29. Okt. (Personenzug auf Güterzug aufgefahren.) Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, fuhr am Samstag früh der Personen-

vom 26. Oktober 1938 ist die gesamte deutsche Devisenangelegenheit in den sudetendeutschen Gebieten einschließlich der der Ostmark vorgelagerten Gebiete des Sudetengaus eingeführt worden.

Chr. Kienzen, Sulzbach a. d. Murr. Die im Jahre 1856 gegründete Firma Chr. Kienzen, Stuttgart, deren Fabrikanlagen in Sulzbach liegen, ist am 1. Oktober von Wilhelm Kuhn, Ullm a. D., erworben worden und damit in arischen Besitz übergegangen.

Die Vereinigte Trittsfabriken (H. Vollmoeller) AG, Baihingen, eröffnete dieser Tage im Rahmen einer kleinen Feier eine Filiale von zunächst kleinem Umfang in Leonberg.

Zweigbetrieb der Württ. Metallwarenfabrik in Baihingen. Wie mitgeteilt wird, errichtet die Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen-Stg., am 1. Dezember 1938 in der Bahnhofstraße in Baihingen einen Zweigbetrieb.

Markte

Stuttgarter Wochenmarkt vom 29. Okt. Verbraucherpreise: Äpfel 45, Zitrone 13-19, Auslandsäpfel 20-30, Birnen 45, Quitten 30-36, Weintrauben 46, ausl. 30-48, Haselnüsse 65, Walnüsse ausl. 52 Pfg. Süßfrüchte: Apfelsinen 8-11, Bananen 40-42, Zitronen 6-7 Pfg. Gemüse: Blumenkohl 13 bis 65, Rotkohl 7-11, Weißkohl 7-9, Wirsing 9-12, Kohlrabi mit Kraut 4-8, Rosenkohl 13-23, Kopfsalat 7-16, Endivienkohl 11-13, Aderkohl 52-78, Treibhausgurken 20-75, Bohnen 37, ausl. 32-35, Karotten mit Kraut 9-12, Gelbe Rüben 8, Rauh 4-8, Radies rote 8-10, weiße 11-14, Rettich weiße 5 bis 11, Rote Rüben 8-13, Sellerie mit Kraut 8-20, Spinat 16-20, Freiland-Tomaten 20, Treibhaus-Tomaten 39-43, Kanarische Tomaten 52, Dauer-Zwiebeln 9-13, Pfefferlinge 46, Stoppelpilze 24-26, Kartoffeln 4.1 Pfg. Marktfrage: Zufuhr in Obst spärlich, abgesehen von ausländischen Weintrauben, in Gemüse reichlich, Nachfrage in Obst sehr lebhaft, in Gemüse befriedigend.

Stuttgarter Kartoffelmarkt vom 29. Okt. Zufuhr 80 Zentner. Preis für 50 Kilo gelbe Speisekartoffeln 3.20-3.50 RM.

Nagold. Obstmarkt am 29. Okt. Zufuhr an Tafeläpfeln 5 Ztr. Güteklasse A 1/2 kg 20-28 Pfg. Zufuhr an Tafelbirnen 4 Ztr. Preis 1/2 kg 15-20 Pfg. — Zufuhr an Kraut 20 Ztr. Preis per Ztr. 3.20 M. Alles noch verkauft. Immer noch mehr Zufuhr erwünscht. Nächster Obstmarkt am 5. Nov.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang; Angelegenheiten: Karl Scholl; sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. IX. 38 über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Handel und Verkehr

Wirtschaft Devisenangelegenheit in den Sudetengau. Mit der Verordnung über die Einführung der Geheggebung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr in den sudetendeutschen Gebieten

Ämtliche Bekanntmachung

Auf Grund des Gesetzes über das Paß-, das Ausländerpolizei- und das Meldewesen, sowie über das Ausweiswesen ist als allgemeiner polizeilicher Inlandsausweis eine

Kennkarte

eingeführt. Folgende Personen haben bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnsitzes Antrag auf Ausstellung der Kennkarte zu stellen und zwar:

- 1) Sofort: Männliche deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres.
2) Bis 31. Dezember 1938: a) Männliche deutsche Staatsangehörige, die am 1. Oktober 1938 ihr 17. aber noch nicht ihr 18. Lebensjahr vollendet haben. b) Juden beiderlei Geschlechts ohne Rücksicht auf das Alter.

Kennkartenzwang.

Sie werden hiermit aufgefordert, sich unverzüglich oder soweit sie unter Ziffer 2 fallen, bis spätestens 31. Dezember d. J. bei ihrer zuständigen Ortspolizeibehörde zu melden.

Für die Beschaffenheit des Lichtbildes gilt folgendes:

- a) Das Lichtbild muß aus neuerer Zeit stammen und die Gleichheit der dargestellten Person mit dem Kennkartendemerker zweifelsfrei erkennen lassen.
b) Das Lichtbild muß die Größe Din A 8 (52 auf 74 mm) haben; die Kopfhöhe muß 30-35 mm betragen.
c) Das Lichtbild muß die dargestellte Person ohne Kopfbedeckung im Halbprofil nach rechts zeigen, so daß das linke Ohr mit seinen Erkennungsmerkmalen sichtbar ist.
d) Das Lichtbild darf nicht retuschiert sein.
e) Lichtbilder, die bereits einen Stempel oder Teile eines Stempels tragen, dürfen nicht verwendet werden.
f) Die Verwendung von Photomaton-Lichtbildern ist zulässig, wenn sie seitlich richtig sind.

Weitere Auskunft erteilen die Ortspolizeibehörden.

Calw, den 26. Oktober 1938.

Der Landrat: J. A. Nagel, Reg.-Aff.

Nagold, den 29. Oktober 1938. Todes-Anzeige Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel Johann Käthele Solzbauer nach langem, schwerem Leiden im Alter von beinahe 80 Jahren heute früh sanft entschlafen ist.

Heilbronn, den 29. Okt. 1938. Todes-Anzeige Nach langem, schwerem Leiden ist am Samstag früh mein lieber Vater Gottlob Rapp Oberamtspfleger a. D. sanft entschlafen.

Soeben erschien: Sonderheft des J. B. Befreites Sudetenland 48 Seiten Bilder nur 30 J in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Teinacher Sprudel Gegen Sodbrennen und Magen-Druck. Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften.

Tonfilm-Theater Nagold. Heute 20 Uhr zum letzten Mal Olympia II. Teil Fest der Schönheit mit Beiprogramm und Wochenschau.

Allen Schulen zur Anschaffung empfohlen: Pbil. Bouhler: „Kampf um Deutschland“ M. 1.- E. Gröbner: „Hermann Göring, Werk und Mensch“ M. 6.50

Das Jahrbuch der H. J. Jungvöll-Jahrbuch für 1939. Soeben erschienen und für je M. 1.50 stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold

Baumschützer Baumkraxen Drahtgeflechte preiswert bei 310 Berg & Schmid

Das-Soto rasch sauber, 6 Std. 1.80 M. 1 Berggröbung auf Postkarten-größe 60 Pfennig.

Soto-Geeger Nagold oder einfach. Hausdöchter nicht unter 18 Jahren gesucht. Frau Frig Reichardt Jr. Rierstein a. Rh., Rheinstr. 32

Zeichner Stenotypistin mit techn. Kenntnissen sowie Kaufmann gesucht. Eintrittsmöglichkeit, Lichtbild, Gehaltsforderung und ausführliche Bewerbung an Maschinenfabrik Teufel, Baacknang

Deutsche Braunkohle

Mehr als 90 v. H. der Weltbraunkohlförderung aus deutschen Gruben

W.D. Der deutsche Braunkohlenbergbau hat, den erhöhten Erfordernissen wachsender Wirtschaftsentfaltung folgend, seine Förderung in den letzten Jahren beständig gesteigert. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß auch gegenüber der Vorkriegszeit der Braunkohle erheblich mehr Beachtung geschenkt wird — im Gegensatz zur Steinkohle. Im Jahre 1913 hatte der deutsche Braunkohlenbergbau im monatlichen Durchschnitt 7,27 Millionen Tonnen Kohle produziert, im Krisenjahre 1932 immerhin 10,22 Millionen Tonnen und 1937 die Höchstleistung von 15,39 Millionen Tonnen je Monat. Dem sei gegenübergestellt, daß der Steinkohlenbergbau vor dem Kriege etwa 60 v. H. mehr Kohle förderte als der Braunkohlenbergbau, daß aber 1937 die Braunkohle etwa die gleiche Förderleistung aufweisen konnte wie die Steinkohle.

Im laufenden Jahre hat das Reich eine Braunkohlenproduktion von bereits 16,50 Millionen Tonnen im monatlichen Durchschnitt aufzuweisen. Dazu trat seit dem Frühjahr die Erzeugung der österreichischen Gruben mit durchschnittlich 0,3 Millionen Tonnen. Und nun wird ab Oktober auch die Förderung der ergiebigen und qualitativ guten nordböhmischen Becken von Komotau-Oberleutendorf-Bräy-Bílá-Dux-Teplic-Karibý, ferner der böhmischen Bezirke Karlsbad-Flattenau-Elbogen und Grattau-Görsdorf sowie Sörgsdorf in Schlefien treten. Das ist fast die ganze bisherige tschechische Braunkohlförderung, die im Monatsdurchschnitt bislang 1,4 Millionen Tonnen ergeben hat. Die großdeutsche Braunkohlförderung wird also im laufenden Jahre nunmehr auf rund 17,5 Millionen Tonnen Monatsleistung anwachsen. Dabei ist anzunehmen, daß die sudetendeutschen Gruben wahrscheinlich sogar härter in den Produktionsprozess eingeschaltet werden, als sie es unter der unterdrückenden tschechischen Herrschaft gewesen sind, so daß also die künftige Gesamtzeugung eher noch höher liegen dürfte.

Mit diesem neuen Zuwachs zusammen beherrscht der deutsche Braunkohlenbergbau die Welt-Braunkohlförderung in noch größerem Ausmaß, als das bereits bisher der Fall gewesen ist. Damit befinden sich nunmehr rund 91 v. H. der Welt-Erzeugung in deutscher Hand vereinigt. Nur noch 9 v. H. entfallen auf verschiedene kleinere Braunkohlvorkommen in Südwesteuropa und in Kanada, die zur Zeit erschlossen sind.

Es verdient bemerkt zu werden, daß wir in Großdeutschland jetzt über Braunkohlvorkommen in einer Ausdehnung von nicht weniger als rund 76 Milliarden Tonnen verfügen, was — theoretisch — einem Vorrat für etwa 435 Produktionsjahre entsprechen würde!

Schon 8000 Anträge auf Ehestandsdarlehen aus Oesterreich

Unter den vielfältigen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates zur Förderung und Erleichterung der Familienbildung nehmen die Gewährung von Ehestandsdarlehen und von Kinderbeihilfen eine besonders bedeutende Stellung ein. Das hat sich auch wieder bei der Heimkehr des Landes Oesterreich gezeigt. Als bald nach Ausdehnung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen auf Oesterreich setzten in dem gleichen erstaufliegenden Verhältnis zur Bevölkerungszahl wie im Reich auch hier Anträge ein. Nach den jüngsten amtlichen Ermittlungen, deren Stichtag der 1. August ist, waren bis zu diesem Termin aus dem Lande Oesterreich 8000 Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen gestellt worden. Außerdem lagen 60 000 Anträge auf Gewährung der einmaligen und 63 000 Anträge auf Gewährung der laufenden Kinderbeihilfe aus Oesterreich vor. Von den Ehestandsdarlehen konnten bereits 4000 bewilligt werden, und auch bei den Kinderbeihilfen wird die Bearbeitung schnell erledigt. Als Durchschnittsbetrag für das Ehestandsdarlehen gilt gegenwärtig die Summe von 700 RM, bei Wehrmachtsangehörigen von 800 RM.

Die deutsche Weinernte

Das uns in der zweiten Septemberhälfte bescheerte Sommerwetter hat, wie die Ergebnisse zeigen, in der Entwicklung der Trauben viel aufgeholt und den dünnen Beerendeckung durch eine zum größten Teil volle Ausbildung der Trauben weitgehend ausgeglichen. Wie sich aus den Gutachten der Bezirkserkatter der einzelnen Weinbaugebiete ergibt, war der Wachstumsstand aber recht unterschiedlich. Die Gesamternte fällt trotzdem für das alte Reichsgebiet mit 2,8 (wobei 2 gleich gut und 3 gleich durchschnittlich bezeichnet) noch über Erwartung erträglich aus. Nach der vom Statistischen Reichsamt in seiner Zeit-

schrift „Wirtschaft und Statistik“, Heft 19, veröffentlichten Gesamtübersicht über Rebsand und Güte der Trauben in den einzelnen Gebieten ergab sich für Anfang Oktober folgendes Bild:

Rebsand	Güte			
	1938	1937	1936	1935
Preussisches Rheingaugebiet	2,5	1,9	2,5	1,3
Rahegebiet	2,4	2,3	2,7	1,7
Rosel-, Saar- und Rumbergebiet	1,9	2,4	2,4	1,8
Badische Weinbaugebiete	3,2	2,9	3,1	2,2
Rheinpfalz	2,7	2,4	2,9	1,7
Rheinland	3,1	2,4	2,5	1,6
Oesterreich	2,7	2,8	—	—

Im Rosel-, Saar- und Rumbergebiet ist also mit einer mengenmäßig ausgezeichneten Weinmoternte zu rechnen, wobei das Vorjahresergebnis erheblich übertroffen werden dürfte. Auch in den preussischen Weinbaugebieten und im Rahegebiet ist mit Weinmoternten zu rechnen, die fast an das Vorjahresergebnis heranreichen dürften, desgleichen im Riedelkreis. Dagegen konnten in den badischen Weinbaugebieten und in der Rheinpfalz die durch die Frühfröste eingetretenen Schädigungen nicht mehr ausgeglichen werden, so daß mit einem erheblich unter dem Reichsdurchschnitt liegenden Ertrag gerechnet werden muß. Ingesamt ist im alten Reichsgebiet gutemäßig mit einem besseren als normalen Gebrauchswein zu rechnen. In einzelnen Gebieten sind reife und selbständige Weine zu erwarten. In Oesterreich hat das lang anhaltende regnerische Wetter dieses Jahres ebenfalls die Reife der Weintrauben erheblich verzögert. Die Qualität der bisher geernteten Moste ist recht unterschiedlich, und insgesamt ist man mit dem Zuckergehalt des diesjährigen Weines nicht zufrieden. Bei diesem Bericht des Statistischen Reichsamtes ist das Oktoberwetter noch nicht berücksichtigt. Da es teilweise recht gut war, so ist damit zu rechnen, daß in günstigen Lagen noch mancher gute Spätweine in der Spätlese geerntet werden kann.

Ein Walnußbaum gehört vor jedes Bauernhaus!

J.D.R. Die Herbstpflanzung ist nun in vollem Gange. Obstsorten aller Art werden angepflanzt. Besondere Beachtung verdient der Walnußbaum! Gerade heute ist die Walnußfrage volkswirtschaftlich von großer Bedeutung. Große Summen wandern alljährlich ins Ausland, um den Bedarf an Nüssen zu decken. Unter unseren Obstgehölzen nimmt der Walnußbaum eine besondere Stellung ein. Fast alle anderen Obstarten werden beinahe ausschließlich durch den Import aus dem Ausland gedeckt. Der Walnußbaum dagegen liefert sich am wohlsten, wenn er möglichst sich selbst überlassen bleibt. Er ist gegen Raude, Frost und vor allem auch gegen Spätfrost empfindlich. Kugelstacheln, Froschlagen, wie es oft Äpfel und Pflaumen sind, sollte man daher bei der Anpflanzung meiden. An den Boden stellt der Walnußbaum wenig Ansprüche; nur muß der Boden kalkreich und tiefgründig sein, damit die gewaltige Faserwurzel Durchgang finden kann. Die Nährstoffe nimmt der Walnußbaum am liebsten so, wie sie von der Natur aus vorhanden sind. Er eignet sich vortrefflich zur Verschattung und Verschönerung von Hofplätzen, Einfahrten usw. Auch ist er ein Alleebaum ersten Ranges. Datum vor jedes Bauernhaus einen Walnußbaum!

Rager sucht sein Winterlager

Das Vieh wurde schon von den Feldern und Äckern in die Stallungen getrieben. Es wintert! Aber nicht nur das Großvieh kommt in den warmen Stall, auch das kleine Vieh, Kälber und Kälber, steht vor der kommenden Kälte in behaglicher Gemütsruhe.

Naturngemäß werden sich diese Kälte und gerigen Räuber dahin wenden, wo unsere Wintervorräte ihre Unterkunft gefunden haben: in Speise- und Räucherlochern, Getreidespeichern u. ä. Darum ist es notwendig, diese Räume schon vorher gegen die unheimlichen Einmarder abzusichern. Gerade bei behaglichen Lagerungen, die ursprünglich nicht auf diese Verwendung eingeleitet sind, müssen vorbeugende Maßnahmen getroffen werden: Abdichtung aller Ritzen und kleinen Zugänge.

Dennoch wird sich ein Zuwandern von Ratten und Mäusen nicht ganz vermeiden lassen, und die Vermehrungsfähigkeit dieser Rager — eine Rattenmutter wirft sechs bis siebenmal im Jahr jeweils etwa sieben Junge, die Jungen wiederum . . . — erfordert einen unerträglichem Vernichtungskampf!

Ratten sind zäh und misstrauisch, darum müssen die Kampfmethoden oft gewechselt werden. Giftlösser soll man nie mit bloßen, gar mit Raucherhänden auslegen, sondern stets mit

Handschuhen. Das Wehzeug hat eine ausgezeichnete Witterung. Ratten sind die natürlichen Feinde der Mäuse; man soll sie getrocknet bei diesem Feldzug einlegen, denn schon ihr Geruch wird den Mäusen und Mäusen Zurückhaltung auferlegen.

Krankheiten vieler Art und Viehseuchen sind die furchtbaren Gefahren, die die Rattenplage neben den wirtschaftlichen Verlusten mit sich bringt, ganz abgesehen von den Schäden, die durch angenagte Lichtleitungen, perforierte Wasserrohre und unterhöhltes Mauerwerk entstehen können.

Darum muß dieser Feind gerade im Winter entscheidend gekillt werden. (RWS)

Woran denkst du eigentlich?

Eine Frage, die man sich immer wieder vorlegen sollte

Waren Sie schon einmal verliebt? Natürlich waren Sie. Jeder Mensch ist mindestens einmal verliebt in seinem Leben. Also etwas Erfahrung hat jeder. Dann entzünden Sie sich auch über, welche Frage sich Verliebte am meisten stellen. Gewiß: „Liebst du mich noch?“ ist eine der häufigsten Kontrollfragen. Aber da ist noch eine Frage, die sofort aufsteigt, wenn der Gegenstand unserer Liebe seine Gedanken wandern läßt, wenn wir spüren, daß diese Gedanken anderen, entfernteren Dingen und Wesen gelten als unserem eigenen Ich, für das wir doch alles Denken beanspruchen. Die Frage lautet: „Woran denkst du?“ Die Antwort fällt meistens sehr unbestimmt oder bewußt geheimnisvoll aus.

Gerade so unklar würden die Antworten all derjenigen sein, die ihre Gedanken abwandern lassen von dem, was ihnen am nächsten liegt, woran sie denken müßten, um immer richtig zu handeln und sich nicht in Gefahr zu bringen.

Woran denkst du auf der Straße? An den Kerger, den du zu Hause hattet? An die Verhandlung, die du führen willst? An das Mittagessen, das es geben soll, oder an die Tapete für das Wohnzimmer? Denkst du beim Radfahren an die Erfindung des ersten Autos? — Und lassen sich diese Gedanken, kannst du sie im Verkehr überhaupt zu Ende denken? Lohnt es sich, dafür in ein Auto hineinzufahren oder zu laufen, das vor dir vorbeiwirft? Lohnt es, dafür das Abwinken zu vergessen? Wenn das Unglück geschieht, weißt du nicht einmal mehr, woran du vorher gedacht hast.

Das alles will sagen: Auf der Straße denke an den Verkehr und nicht an irgend welche andere Dinge. Dann wird dich kein Fahrer „Duffel“ nennen und dich fragen, woran du denn eigentlich denkst!

Vorsicht auf der Straße bewahrt dich und deine Mitmenschen vor drohenden Gefahren! S. W.

Hinter Nebelschwaden lauert die Gefahr!

Rebel und Reif sind die Vorboten der kalten Jahreszeit. Nebel liegt jetzt in den Morgenstunden über der Landschaft, der die freie Sicht unterbindet. Häuser und Bäume, Dörfer wie auch Städte sind an solchen Nebeltagen in graue Schwaden eingehüllt, so daß uns alles merkwürdig verändert erscheint. In solchen Tagen ist für jeden Verkehrsteilnehmer besondere Vorsicht geboten, insbesondere aber auf jenen Verkehrswegen, die außerhalb der Städte das Land in allen Richtungen durchschneiden. Da kann der graue Nebeldunst sich zur lauernden Gefahr ausweiten, und jede Straßenkreuzung, jeder Bahnübergang, jede Brücke, jede Kurve und jeder Baum kann zum heimtückischen Hindernis werden. Doppelt aufpassen heißt es darum für jeden Fahrzeuglenker, aber auch für jeden Radfahrer und Fußgänger an solchen Tagen, an denen der Nebel die freie Sicht behindert. Besonders dann, wenn Nebel und Dunkelheit gemeinsam den Ausblick erschweren, können Zusammenstöße und Unfälle nur bei allgeringer Vorsicht vermieden werden.

In besonderer Gefahr befinden sich an Nebeltagen die Fußgänger und Radfahrer. Sie müssen sich unbedingt ganz rechts halten. Geradezu unverantwortlich ist es aber, wenn Radfahrer im Nebel ohne Licht fahren, wie es trotz aller Warnungen immer wieder vorkommt. Wie schnell können durch solch ungläublichen Verstoß wertvolle Menschenleben vernichtet werden. Bruchteile von Sekunden genügen dazu! Für alle Straßfahrer gilt an Nebeltagen das unbedingte Gebot: Langsam fahren!

Wir befreunden uns mit Grünkern

W. Wir wissen dankerfüllt, daß uns in diesem Jahr eine reiche Ernte beschieden ist und was sie für die Sicherstellung unserer Ernährung bedeutet. Vor einigen Tagen las ich nun, daß auch die Grünkernernte eine gute ist und daß die Erzeugung in den letzten Jahren von 50 000 auf 70 000

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
Verbreitungsstelle durch Verlagsanstalt Mann, Regensburg
30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie selbst schritt nervös auf und ab. „Ich bitte Dich nun ernstlich, mir zu sagen, was die ganze Komödie bedeutet?“

„Dazu ist es noch zu früh, Liebling. Und dann, ich hatte ja gar keine Zeit dazu. Zu rasch hast Du mir die Polente auf den Hals geschickt.“

„Wie konnte ich anders? Wußte ich, wer Du warst, als ich einen Eindringling im Nebentraum rumoren hörte? Ich lief wie ein gehetztes Wild ans Telefon.“

„Ja, ich hörte es, und kam noch gerade recht.“

„Du hast mich fürchterlich erschreckt. Ich hörte Dich hinter mir herschießen und dann spürte ich brutal Deine Hand auf meinem Mund.“

„Ja, ich habe etwas dorb zugefaßt. Nach keine Dummköpfen, Cora! sagte ich. Aber Du telefonierst weiter und riefst sogar: Hilfe!“

„Ich habe Dich nicht erkannt!“

„Schweig! Du hast mich wohl erkannt! Und doch wehrtest Du Dich wie eine Kacke. Ich glaube, Dein erster Gedanke war, mich zu verraten!“

„Ich schwöre Dir!“ unterbrach sie ihn, aber er redete ruhig weiter:

„Wie Du mit den Augen rollst: Es war wirklich melodramatisch. Wie tief bist Du gesunken! — Jüdische Du — ein ganz gewöhnlicher Eindringling bist Du geworden. Pfui! — Ich spürte, wie Dein blaues Blut von einigen Duzend Ahnen her in Wallung geriet und zu schäumen anhub. Aber ich versichere Dir, es hat mir ordentlich wohl getan.“

„Was wolltest Du hier?“ fragte sie.

„Ich sage Dir ja, Du wirst es noch erfahren.“

„Bitte Dich, Du bist in Gefahr. Der Inspektor hat mir nicht geglaubt. Er ist misstrauisch.“

„Der Inspektor ist ein Kamel. Er kam nicht auf die Idee, daß ich einen Stoß über ihm ruhig auf der Treppe laß, während er hier mit seiner Meute herumlärmte. Ich wiederhole, der Inspektor ist ein Kamel! Sein Freund Tummler ist zwar auch eines, aber schon ein kleineres; das kleinste scheint mir der junge Spannagel zu sein. Hat er Dir bei seinen Belägen übrigens nichts erzählt, was Eibl in der Nacht des Einbruchs im Keller gefunden hat? Sucht die Polizei nicht nach einem Mann, der an der Wand hing?“

„Die Frage klang etwas unsicher. „Ich bin fast besorgt, weil ich nach dieser Seite hin nichts rührt.“

„Ein Mann, der an der Wand hing, und den Eibl gefunden habe? Kein Wort sprach Spannagel davon.“ Frau Cora wurde unruhig. „Am Gottes willen, was steckt denn da alles dahinter? Erzähle! Ich bitte Dich, red doch einmal! So kommen wir nicht weiter“, drängte Frau Cora, verzweifelt aber auf einmal.

Man hörte die Haugsglocke läuten. „Mein Gott“, jammerte sie, „das ist Spannagel. Der Inspektor sagte, er käme noch. Du mußt verschwinden.“

„Ich möchte meine Zigarette zu Ende rauchen.“

„Höre! — Schon ist eines der Mädchen an der Tür. Wir können die Haustüre unten durch einen elektrischen Schalter öffnen. Er ist in zwei Minuten oben.“

Behaglich rauchte der Mann weiter: „Laß ihn kommen!“

„Aber er findet Dich doch.“

„Das kann Dir doch im Grunde gleichgültig sein! . . . Aber es ist Dir wohl wegen des guten Rufes derer von Hettlingen!“

In diesem Augenblick hörte man den Kommissar Spannagel in die Diele treten. Er wurde von einem der Mädchen empfangen.

Frau Cora haßte die Häufte und stampfte auf den Boden: „Ich will aber nicht, daß man Dich erwischt.“

Da erhob sich der Mann, steckte Cora schnell die halbgerauchte Zigarette zwischen die Lippen, kreierte ihr lächelnd die Wange und sagte: „Na also, Corchen, rauh weiter, sonst merkt er sofort, daß Du männlichen Besuch hattest.“

Mit zwei Schritten stand er am Fenster, schwang sich hinaus, winkte noch lächelnd mit der Hand: „Nach das Fenster von innen zu! — Servus!“ Dann war er in der Dunkelheit verschwunden.

Frau Cora zitterte, aber sie hatte die Geistesgegenwart, einige Jüge aus der Zigarette zu tun und ordnete ihr Kleid. Im selben Augenblick klopfte es und Leopold Spannagel trat herein.

„Sie haben Unglück mit mir, junger Freund!“ Frau Cora nickte ihm lächelnd zu. „Ihr Herr Inspektor Renner war bereits mit seinen Häshern bei mir. Es war ein falscher Alarm. Ich dachte, es wäre jemand im Haus, es war aber niemand da. Ich bin so nervös geworden. Aber Sie scheinen davon zu wissen?“

„Keine Ahnung, gnädige Frau. Renner ließ mich in meiner Wohnung anrufen mit der Weisung, sofort zu Ihnen in die Leopoldstraße zu kommen.“

„Sie Armster! Morgens um zwei Uhr.“

„Und es war wirklich niemand da?“

„Nein. Wollen Sie die Wohnung durchsuchen?“ — Frau Riebl öffnete die Türe zum Arbeitszimmer nebenan. — „Inspektor Renner hat sich schon vergebens die Rufe gemacht, aber doppelt genügt hält besser. — Ich — wissen Sie was, machen Sie kein so vergrämtes Gesicht! Ich hole einen Kognak und wir rauchen eine Zigarette zusammen, ich kann ja doch nicht mehr schlafen, wir plaudern, und dann müssen Sie eben großmütig sein und mir verzeihen!“

Sie sahen aber kaum, als man die Trillerpfeife eines Schutzmannes hörte. Spannagel stürzte ans Fenster und riß den Vorhang auf. Er sah eine dunkle Gestalt unten an der Laterne vorbeihuschen. Hinterher trabte in schwerem Schritt ein Schutzmann und rief: „Halt! — Halten Sie!“

Aus der Ferne antworteten Trillerpfeifen der Schutzhelfer, man hörte weit Schritte auf dem Pflaster, in einigen Fußern wurde es hell, Rastbarn rissen die Fenster auf: „Was ist los?“

(Fortsetzung folgt.)



guter gesteuert worden ist. Daß es Grünlern gibt, wußte ich wohl, aber wie und woraus und vor allem wo er gewonnen wird, war mir gänzlich unbekannt.

Und ich lernte, daß der Grünlern im badischen Frankenland, im sogenannten „Bauland“ oder, um es noch näher zu kennzeichnen, im Geländebereich der schönen alten Städte Mosbach — Adelsheim — Büchen und Tauberbischofsheim, ferner im unieren Jagsttal gewonnen wird und zwar einzig und allein an diesen Stellen der ganzen Welt.

Leider gibt es noch recht viele deutsche Volksgenossen, die keine Ahnung vom fränkischen Grünlern, der deutschen Suppenzucht, haben, weil man daheim nur Reis- oder Sagouppen kocht, deren Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden müssen.

68 000 Rinder durch Maul- und Klauenseuche verloren

Berlin, 28. Okt. Die zuständigen Stellen des Reichsernährungsministeriums und des Reichsärztes haben sich durch die Fachpresse mit Appellen an das Landvolk, im kommenden Winter alles zu tun, um die Maul- und Klauenseuche so weit wie möglich einzuschränken und eine erneute Verfallsung des Seuchepanges im Frühjahr zu verhüten.

Seuchepanges im Frühjahr zu verhüten. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Veterinärpolizei und Landwirtschaft.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Montag, 31. Oktober: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Der Trommler, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Wertkonzert, 14.15 Jauber der Stimme, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Dreißig bunte Minuten, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Blauer Dank, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Stuttgart spielt auf“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Dienstag, 1. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Konzert zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Hünengraber auf der Heide, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Musikalisches Allerlei“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Am Brunnen vor dem Tore“, 20.00 Nachrichten, 20.10 Die Revolution des Kaisers, 21.00 Handa-Johannes, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Sport und Spiel

Württembergische Fußball-Gauliga

WV, weiter ohne Niederlage

Nach in seinem fünften Pflichtspiel blieb der Titelverteidiger VfB Stuttgart ungeschlagen. Gegen den SVB Ulm, der seit Jahren zu den hartnäckigsten Widersachern der Bewegungsspieler zählt, gelang den Stuttgartern ein verdienter 2:0-Erfolg.

Der GauLiga-Konkurrenz SpVgg. Bad Cannstatt bereitete seinen Anhängern eine weitere Enttäuschung. Durch eine neuerliche 2:0(2:0)-Niederlage durch die Union Bödingen blieben die Cannstatter weiterhin als einziger GauLiga-Verein ohne Sieg.

Der Ulmer Fußballverein kam zu dem erwarteten knappen Sieg mit 2:1 (1:0) Treffern gegen Sportverein Feuerbach. Nach der Zahl der Torelegenden hätten die Ulmer leicht höher gewinnen können.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag

Gaupspiel in Königsberg: Ostpreußen — Bayern 1:4

Pflichtspiele der Fußball-Gauliga

Gau Württemberg:

- VfB Stuttgart — SVB Ulm 2:0 (0:0)
SpVgg. Bad Cannstatt — Union Bödingen 0:2 (0:2)
FSV Juffenhäuser — Stuttgarter SC 0:3 (0:2)
Ulmer FS. 94 — SV Feuerbach 2:1 (1:0)

Gau Baden:

- VfR Mannheim — 1. FC Forstheim 3:0
VfR Mühlburg — SV Waldhof 1:1
Freiburger FC — FC Offenburg 2:0
Karlsruher FC — VfL Rastatt 6:1

Gau Südbw:

- Eintracht Frankfurt — Borussia Worms 6:3
FC 08 Birmlingen — FC Frankfurt 0:0
FC 01 Ludwigsb. — Reichsbahn Frankfurt 4:3
FC Saarbrücken — Kickers Offenbach 0:3
Borussia Neunkirchen — SV Weiskirchen 1:1

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Unterland: SpVgg. Aberg — VfR Heilbronn 2:2; SpVgg. Heilbronn — VfB. Sontheim 0:1; FC. Redargartach — FC. Kornwestheim 3:1; Knorr Heilbronn — FC. Renningen.

Stuttgart: TSV. Müstler — SpVgg. Untertürkheim 4:2; FC. Urach — VfR. Allianz Stuttgart 2:5; VfL. Böblingen gegen VfR. Galsburg 1:4.

Jollern: FC. Eningen — VfB. Obereßlingen 2:0; SpVgg. Tübingen — FC. Nürtingen 2:1; VfB. Kirchheim — Sportfreunde Tübingen 1:3.

Schwarzwald: FC. Ebingen — SpVgg. Freudenstadt 3:1; TSV. Aßlig — SpVgg. Schramberg 1:1; FC. Schwemningen gegen FC. Tübingen 2:3; FC. Tübingen — FC. Spaichingen 1:2; FC. Mengen — SpVgg. Oberndorf 1:1.

Wb: FC. Geislingen — FC. Göppingen 3:2; FC. Ubingen gegen VfR. Kelen 2:3; TSV. Bergreutten — VfL. Heidenheim 4:3; FC. Eisingen — Reichsbahn Ulm 2:3.

Bodensee-Vorarlberg: FC. Wangen — FC. Weingarten 1:1; VfB. Friedrichshafen — FC. Dornbirn 4:1; FC. Feldkirch gegen FC. Bludenz 5:6; FC. Bregenz — FC. Lindenberg 4:5.

Pflichtspiele der badischen Bezirksklasse

Staffel 1: Viernheim — 07. Mannheim 6:0; Friedrichsheld gegen Brühl 3:2; Weinheim — Käfertal 1:0; Phönix Mannheim — Neuloh 2:2; Heidesheim — Feudenheim 1:3; Sodenheim — Sodenheim 1:2.

Staffel 2: Köhrbach — 05. Heidesheim 0:5; Limbach — Wiesloch 5:3; Eberbach — Redarhausen 0:2; Schwellingen — Kirchheim 3:3.

Staffel 3: Germania Brötzingen — SSC. Forstheim 1:1; Brötzingen — Frankonia Karlsruhe 2:1; Blankenloch — FC. Birkelied 1:3; SpVgg. Dillweidenheim — Phönix Wurm 1:0; FC. Unterreichenbach — VfR. Forstheim 1:1.

Staffel 4: FC. Ettlingen — SpVgg. Aue 2:1; FC. Rastatt gegen FC. Weilerthalm 3:3; FC. Amlingen — FC. Daxlanden 3:2; FC. Rippurr — Germania Durlach 1:0; Neureut gegen Weingarten 2:2.

Staffel 5: Gutach — Egersweier 3:0; FC. Reß — FC. Lahr 7:0; Emmendingen — Waldkirch 3:3; Achern — Endingen 2:3.

Staffel 6: Rheinfelden — Sportfreunde Freiburg 7:0; FC. Freiburg — Föhrenau 2:1; Tumringen — Weil 2:1.

Staffel 7: VfR. Rontheim — FC. Rodelzell 1:3; Bilingen gegen Donaueschingen 5:0.

Überraschungen in der Handball-Gauliga

In der württembergischen Handball-Gauliga konnte sich der große Favorit TSV. Altkönig nicht seiner alleinigen Tabellenführung nicht allzu lange freuen. Die Altkönigler mußten beim Titelverteidiger Sportverein Urach antreten und dabei ihre erste Niederlage einstecken.

treffen zwischen Turnvereins und Riders Sieg überaus überraschend die Turner mit 11:7 (7:4). Der Ehlinger Turn- und Sportverein kam gegen den TSV. Schnaitheim mit 11:7 (8:3) zum erwarteten Sieg; nicht ganz unausgesprochen war die Punktteilung, die der KSV. Juffenhäuser mit 8:8 beim TSV. Kornwestheim erzwang.

In der Tabelle mußte Altkönig nun den Sportverein Urach (siehe je 10:2 Punkte) ausschließen lassen, das Feld der Verfolger besteht aus Stuttgarter Riders, TSV. Söhen und Ehlinger TSV, die je 8:4 Punkte aufzuweisen haben. Am Tabellenende sind KSV. Juffenhäuser mit 1:11 und Turngemeinde Schwemningen mit 0:12 Punkten am tiefsten vom Abstieg bedroht.

Handball

Pflichtspiele der württ. Gauliga

- Ehlinger TSV — TSV. Schnaitheim 11:7 (8:3)
TSV. Kornwestheim — KSV. Juffenhäuser 8:8 (4:4)
TSG. Stuttgart — Stuttgarter Riders 11:7 (7:4)
SV. Urach — TSV. Altkönig 7:6 (3:3)

Pflichtspiele der Bezirksklasse

- Kedar: VfR. Heilbronn — VfL. Stammheim 8:7; TSV. Ohlweil — TSV. Heilbronn 11:4; Georgii. Sport. ff. Stuttgart gegen TSV. Ehlingen 13:4; TSV. Obereßlingen — Stuttgart TB. 7:9; TSV. Cannstatt — SpVgg. Bad Cannstatt 11:8; FC. Zellbach — TSV. Cannstatt 8:4; TSV. Untertürkheim — FC. Stuttgart 6:8; Jollern: TSV. Tübingen — TSV. Balingen 7:7; TSV. Unterhausen — TSV. Weßreuten 10:6; TSV. Tübingen gegen VfL. Dettingen 3:7; Schwarzwald: VfR. Schwemningen gegen Schramberger TSV. 12:2; TSV. Kirchheim — TSV. Tübingen 10:3; Hohenhausen: FC. Göppingen — TSV. Ehlingen 8:7; TSV. Holzheim — TSV. Heiningen 5:2; TSV. Geislingen gegen TSV. Weiler 6:3; TSV. Gmünd — TSV. Göppingen 9:15; Donau: TSV. Ulm — VfR. Heidenheim 17:3.

Frauen-Bezirksklasse: TSV. Cannstatt — Allianz Stuttgart 8:1; TSV. Untertürkheim — VfL. Stammheim 0:3.

Soden

Meisterschaftsspiele der Männer:

- Stuttgarter Riders — SVB. Ulm 0:2 (0:2)
Allianz Stuttgart — Stuttgarter SC. 1:0 (1:0)

Orientierungsfahrt der NSKK-Motorgruppe Südbw

Am Sonntag veranfaßte die NSKK-Motorgruppe Südbw ihre nun schon zur Tradition gewordene alljährliche Orientierungsfahrt. Mit fast 600 Teilnehmern bildete sie eine der größten motorsportlichen Veranstaltungen Deutschlands in diesem Jahre.

Die 25 in der Karte, die den Fahrern eine Stunde vor ihrem Start übergeben wurde, eingezeichneten Kontrollpunkte waren nicht nur „rastlos“ ausgefüllt, sie lagen auch in einem so ungeschickten Raum, daß sie innerhalb der sieben Stunden Fahrtzeit unmöglich alle von einer Mannschaft oder einem Einzelfahrer „mitgenommen“ werden konnten.

Ergebnis: Von 533 Gefahrteten erreichten 477 das Ziel! Der Ausfall betrug also nur eine Kleinigkeit über 10 Prozent. Personentransportwagen: 24 gefahrt, 218 am Ziel. Beiwagen-Motoren: 85 gefahrt, 70 am Ziel. Solo-Kraftfahrer: 157 gefahrt, 146 am Ziel. Hiltterjugend II (bis 125 cm.): 23 gefahrt, 23 am Ziel. Hiltterjugend I (bis 100 cm.): 24 gefahrt, 24 am Ziel.

Goldene Siegesplaketten beim Mannschaftsfeld konnten insgesamt 33 (14 Schilde, 19 Plaketten) ausgegeben werden; Silberne Auszeichnungen wurden insgesamt 204 (37 Schilde, 167 Plaketten) verliehen. Ein folgendes Ergebnis!

Renngott württ. Waldlaufmeister

Reichsbahn- und Postportverein Mannschaftsmeister

Mit Start und Ziel auf dem Platz der TSG. Stuttgart wurden die Waldlaufmeisterschaften des Gau 15 Württemberg in Verbindung mit den Hilttermeisterschaften des Kreises 11 Stuttgart durchgeführt.

Rund 200 Männer und Frauen waren am Start erschienen. Bei den Frauen verteidigte Hiltter-Kornwestheim ihren Titel mit Erfolg, bei den Männern konnte Helber I im Gegenlauf zum Vorjahre den schneller gewordenen und besten württembergischen 10 000-Meter-Läufer K e n n g o t t -Hattenboien nicht bezwingen.

Den Titel eines Kreismeisters holte sich Wber. VfB. Stuttgart, der Männerturnverein Stuttgart trat auch im Mannschaftslauf. Bei den Frauen war Fräulein Wagner-VfL. Stuttgart erfolgreich, während die Stuttgarter Sportschule in der Mannschaftswertung zum Siege kam.

Nahrung im Mannschaftslauf

KV. 95 Stuttgart und TSV. Müstler allein ungehoffen Gauliga, Gruppe 1: KV. 95 Stuttgart — VfL. Tübingen 1:3; TSV. Bad Cannstatt — KV. Juffenhäuser 6:1; KV. Untertürkheim — SpV. Göppingen 4:3; SpV. Eberbach — TSV. Wangen 5:2.

Gruppe 2: TSV. Müstler — TSV. Feuerbach 5:2; TSV. Stuttgart-Oh — Könlgsbrunn 3:4; Sportklub Schorndorf gegen Stuttgartia Stuttgart 4:3; TSV. Heidenheim — TSV. Rontheim 3:4.

Ringer-Bezirksklasse: SpVgg. Stuttgart — VfL. Kirchheim 1. 9. 6:1; VfL. Stammheim — VfL. Rottental 5:2; TSV. Ehlingen — TSV. Masberg 5:2; TSV. Kornwestheim gegen VfL. Pflingen 3:4.

